Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 38

Artikel: Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Herzens in der Volksschule :

(Fortsetzung)

Autor: Bosshard, Xaver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534614

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Unnahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.= G. . Olten

Beilagen zur Schweizer=Schule: Bolksichule • Mittelichule • Die Lehrerin • Seminar Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Bost bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Vortozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Gemülsfreudigfeit, Fröhlichkeit des Herzens in der Bolfsschule (Fortsetzung) — Kath. Lehr- und Ersziehungsanstalten der Schweiz — Kindliche Unschiellichkeit, nicht Bosheit — Kindliche Sprachforscher — Formeln — Schulnachrichten — Bücherschau — Krankenkasse: Volksschule Nr. 18

Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Herzens in der Volksschule

Bon Xaver Boffard, Lehrer, Wolhufen (Fortfetzung)

Motto:

Die Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Menschen und ein heiliger Schatz ohne Abnahme.

1.

1. Die Fröhlichkeit des Herzens, die Gemütstreube ift dem Menschen überhaupt und im besonbern dem Lehrer not wend ig. Sie wird von der heutigen materialistischen Zeit oft genug verkannt und verkümmert. Manche gefallen sich darin, höcht verächtlich von der Freude zu reden — Bondons sür Kinder und Damen! um dadurch als große Geister oder weltersahrene Menschen zu gelten. Es gibt auch fromme Seelen, welche in heiliger Einfalt in seder Freude eine verkappte Feindin der Religion und der Frömmigkeit wittern, und noch mehr gibt es solche einfältige Menschen, welche meinen, Freude und Religion vertragen sich nicht miteinander.

Die Wahrheit ist: die Freude ist ein Lebensfaktor und ein Lebensbedürfnis, eine Lebenskraft
und ein Lebenswerk. Teder Mensch, besonders das
Kind, hat ein Bedürfnis nach Freude und ein Anrecht auf Freude. Sie ist gleich unentbehrlich für die
körperliche, wie sür die seelische Gesundheit, für das
körperliche und geistige Arbeitsleben, wie für das
religiöse Leben. Die Freude ist demnach
für den Menschen, was der Sonnensche in
für die Pslanzen, sie belebt, erwärmt, erheitert. Im Kindesleben läßt es sich am ehesten be-

obachten, wie Rummer verfümmert, Fröhlichkeit besonnt und belebt. (Reppler)

Ist die Freude jedem Menschen notwendig, so darf sie ganz besonders nicht dem Lehrer, dem Sugendbildner abgehen. Zur richtigen Erfüllung seiner ihm obliegenden Aufgabe muß er zwar ein volles Maß von gebiegenem Wiffen und Können besitzen, aber auch die Fröhlichkeit des Horzens, bie Gemütsfreudigkeit barf ihm dabei nicht sehlen; denn es ist psychologische Tatsache, daß Rraft und Ausdauer zu regem Streben nach idea= len Zielen, zu richtigem Schaffen und Wirken im Dienste des Wahren, Guten und Schönen bem Menschen nicht im Grame, nicht im Unmute, sonbern in der Freudigkeit des Gemütes, in der Frohlichkeit des Berzens erwachsen. Selbst die forperliche (mechanische) Arbeit für die materiellen Beburfnisse und Zwede bes außern Lebens geht leichter von statten, gerät beffer, wenn sie mit freudi= gem Gemüte mit fröhlichen Berzen getan wird.

Wer Lehrer sein will, muß über ein vollgerütsteltes Maß von Berufsfreude verfügen, eine Lust am Beruse haben, die nicht Schiffbruch leidet, wenn nicht alles am Schnürchen geht. Gestehen wir es offen, es gibt auch in unserer Gilbe solche, welchen mehr oder weniger diese Berussliebe, Berussfreude abgeht. Und wie könnte es ansbers sein in dieser materialistischen Zeit, wo man immer zuerst fragt: "Wie viel erhalte ich?" Und doch ist die Berussliebe so notwendig. Kellner sagt:

"Möge man Ibeale Seifenblasen nennen, ich halte sie hoch und sehe sie eher als Schwimmblasen an, die uns im Wogengedränge oben erhalten und vor dem Untersinken bewahren."

Wie eintönig und kalt muß die Tätigkeit eines Jugendbildners sein, dem diese Freude fehlt; der Straßenknecht am Wege, der Holzer im Walde und der Arbeiter an der Maschine sind glücklicher als er. Wer eine ideale Auffassung des Beruses nicht kennt und nicht imstande ist, sie zu erwerben, wer nur mit Unlust sein Amt versieht und Tag für Tag mit Sehnsucht den Schulschluß herbeiwünscht, der ist nicht zum Schulmeister geboren.

2. Gemütsfreudigkeit, Fröhlicheiten schwierigkeiten mit Streudigen, ibealen Gedanken getragene Stimmung der Seele, zusolge deren der Mensch allzeit mit Lust und Liebe an die Arbeiten, Aufgaben und Obliegenheiten seines Standes und Beruses herantritt und dieselben unverdrossenen Sinnes, als etwas Gottgewolltes in immer fortschreitender, zunehmender Vollkommenbeit auszusühren und zu erfüllen sich bestrebt. Mögen diese Arbeiten, diese Aufgaben und Obliegenbeiten noch so mühevoll, noch so schwer sein, die Gemütsfreudigkeit, die Fröhlichkeit des Herzens überwindet die Mühen, besiegt die Schwierigkeiten dem Sprichwort gemäß:

"Luft und Lieb zu einem Ding Machet Laft und Müh gering."

Ferner ift's ein bedeutsamer, wesentlicher Bug ber Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Berzens, daß sie den rauben, unfreundlichen und schmerzlichen Vorkommnissen des Lebens widersteht, der Launenhaftigfeit und bem Migmute in ber Seele nirgends Raum gibt, sondern sich nach dem bibli= schen Worte als ein heiliger Schatz ohne Abnahme sich bewahrt. Mit ihr sind Gottvertrauen, fromme Ergebung und Geduld, Nachsicht, Geistesstärke und Bufriedenheit innig verbunden. Auch Ernft und ruhige Besonnenheit gehören zu ihr. Sie verfällt nicht in törichte, ausgelassene, ungeregelte Lustigkeit, und fade Spaßmacherei findet bei ihr nicht statt. Ein wesentliches Moment der Gemütsfreudigkeit, der Fröhlichkeit des Herzens besteht darin, daß sie sich mit Vorliebe der aufmerksamen, andachtsvollen Naturbetrachtung hingibt, beim Anblid der Got= teswerke in den Wunderhallen der Schöpfung sich erfrischt und erneuert. Ueberhaupt ist die Fröhlichfeit des Herzens, die Gemütsfreudigkeit an ein gottinniges harmonisches Geiftesleben, an ein Denfen, Kühlen und Wollen gefnüpft, das zu frommer erlauchteter Weltanschauung, zu edlem, von reli= giös-sittlicher Weihe getragenem Wohlwollen an dem Wahren, Guten und Schönen sich erhoben hat oder mehr und mehr sich dazu erhebt. heidnische Altertum (die Geschichte sagt's) vermochte trotz seines flassischen Bildungsglanzes we-

ber unter dem blauen himmel des schönen Bellas, noch in Sesperiens (Italiens) blumigen Gefilden zu der Höhe dieser Weltanschauung sich aufzuschwingen. Seinen trefflichften, feinen weifesten Mannern war der begludende Besit einer harmonischen Geistesbildung fremd, daher blieb ihnen die Gemütsfreudigkeit, die Fröhlichkeit des Bergens in der bezeichneten Geftalt etwas Unbefanntes, Berborgenes, Unerreichbares. Nur in Ifrael, wo einst der fönigliche Sänger David beim Anblick der herrlichen Gottesschöpfung des Ewigen Güte mit jubelnden Harfenklängen pries, war es kund gewor= den, daß die Fröhlichkeit des Herzens das Leben des Menschen und ein heiliger Schatz ohne Abnahme sei. Allein die ganze Fülle des Lebens und heiligen Schaßes ward erst burch das unendlich große Erlösungswerf auf Golgatha erschlossen und aufgetan. Erst als der Gnadensegen des Chriftentums mit wunderbarer Macht das Angesicht ber Erbe erneuerte, da empfing die Geistesnatur des Menschen die Kraft und Weihe zur harmonischen Ausgestaltung und damit jum Verständnisse wie zur Aneignung, einer Gemütsfreubigfeit, einer Fröhlichkeit des Herzens, die den Martyrer selbst auf dem Scheiterhaufen, inmitten aller Berfol= gungsschmerzen begeistert dem Beiland noch Jubelhymnen singen ließ. (Aus Schmiß, Schulfreund.)

Die Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Herzens hat indessen nicht bloß für das innere Geistes= leben des Menschen eine große Bedeutung, auch in bezug auf das äußere Leben hat sie großen Ein= fluß. Sie befördert das leibliche Wohlsein, indem sie ben Menschen von den der Gesundheit nachteiligen leidenschaftlichen Erregungen bewahrt. Sie gibt ber Erscheinungsweise des Menschen das freundliche Gepräge des sympathisch Ansprechenden, Herzgewinnenden. Sie stimmt gutig, menschenfreundlich und dienstfertig. Sie bringt die Menschen einander nahe, befördert den gesellschaftlichen Verkehr und webt am Bande der Freundschaft. Sie scheint mitunter die Kräfte und Leiftungsfähigkeit des Menschen zu verdoppeln, bringt Schwung in sein 2801= len und Schaffen, macht ihn wagmutig und unverzagt. Aus der Freude werden oft große Entschlüsse und edle Taten geboren. Sie hilft spielend über alle Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten hinweg. In Rummer und Verdruß siecht der Mensch dahin; Fröhlichkeit aber besonnt und belebt. In franken Tagen vermag die Fröhlichkeit oft Wunder zu wirfen. Weise Aerzte wissen das und schätzen diese Arznei. Die wahre Freude, welche aus reiner Quelle fließt, ift ein Lebensbalfam und ein wichtiger Silfsfattor in der Erziehung.

3. Die Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Lehrers in der Schule, von ihr hängt der pädagogische Erfolg ab. Um dieses Erfolges willen hat nämlich der Lehrer in

erster Linie barauf Bebacht zu nehmen, daß er im Kinder- und Jugendgemute die rege Lernfreude, Die willige Kolgfamteit wede und den Frohsinn pflege, welcher, wie Jean Paul sagt, der Himmel ift, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen. Nur dann vermag er diese erste grundlegende Arbeit seiner pädagogischen Aufgabe in der Schule richtig auszuführen, vermag nur bann ben Schülern selbsttätige Lernfreude und folgsame Beachtung fei= nes Lehrerwortes einzuflößen, wenn ihm die Gemutsfreudigkeit, die Fröhlichkeit des Bergens zu eigen ift. Mit ber Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Herzens befindet sich der Lehrer im Besitze der pädagogischen Gewalt, welche ihm die Kinder= und Jugendberzen erschließt, auch unter den ungunftigften Berhältniffen über die Beschwerben und Mühen des Berufes ihn hinweg trägt und stets den richtigen, entsprechenden Lehrton im Un= terrichte treffen läßt. Rraft ber Gemütsfreubigkeit, Fröhlickeit des Herzens tritt der Lehrer an alle Unterrichtsgegenstände mit Luft und Liebe heran, gewährt jedem sein volles Recht und nütt die Unterrichtsstunden so auf die Minute aus, daß sie für die Schüler zu schönen erfreuenden Baufteinen, harmonischer Bildung sich gestalten. Sie bewahrt den Lehrer vor leichtfertiger Berufsführung und einseitiger Hingabe an Lieblingsfächer. Ebenso schützt sie ihn vor den pedantischen Ausschreitungen und Uebertreibungen des sogenannten padago = gischen Materialismus, zufolge dessen der Lehrer nur zum ewigen Aufgeben und Erklären, zum Dozieren und Ausfragen, zum Silbenzählen und Buchstabenmalen vor den frischen Kindern iteht. Unter biefem Einflusse wird ber Lehrer gur rechten Zeit gern bas im Unterricht in Anwendung zu bringen suchen, was vorzüglich dazu angetan ist, um dem Schulleben den Ausdruck und Charafter des Erfreuenden, des Erheiternden zu geben. Es genügt ihm eben nicht, nur in den genau vor = geschriebenen Gesangstunben schöne Lieber einzuüben, er läßt sie auch zur Erbauung, Belebung und Erfrischung an geeigneter Stelle erklingen. Er führt die Kinder auf den Spielplatz und treibt mit ihnen muntere Spiele. Unerkennend muß hier betont werden, daß der heutige Turnun= terricht mehr Spiel ist als importierter, militäri= icher Drill, wie früher, daß er mehr Körperpflege ist als militärische Vorübungen. Das haben wir unserm unermudlichen Turninspettor, herrn Franz Elias, zu verdanken, der trotz vielen Anfeindungen feiner Sache bewußt war und ihr jum Durchbruch verhalf. Der Lehrer führt die Kinder hinaus in Wald und Feld, Tal und Höhen und läßt sie Gottes Bunder in der Schöpfung betrachten, zugleich Dei= matkunde, Baterlandskunde treiben, also das Un= genehme mit dem Nüplichen verbinden. Im Winter hinaus auf Eis und Schnee! In der "Schweiger-Schule" meinte einer, man follte ben Kindern nicht nur die üblichen Sitferien, sondern auch Eisferien geben. Wie flammen da die vielen matten Aeuglein auf, wie streden sich die schlaffenben Glieber, wie quillt mubsam unterdrudte Lebensluft hervor! Un trüben Novembertagen er= zählen wir den Kindern vom St. Niflaus und nach Schulschluß lassen wir ben "Schmugli" herein spagieren und seine Ruffe auf ben Boben ausschütten. Bei, wie das zappelt und zerrt, lacht und jauchzt, jeber will seinen Anteil. An Weihnachten begluden wir die Kinder mit einem, wenn noch fo bescheibenen Christbaum in der Schule, damit verbinden wir Deflamationen, Gefänge. Wie find die Rinder dafür dankbar; wie bligen ihre Aeuglein, wie schlagen ihre Berzlein höher. An dunklen Winterabenden, Winternachmittagen, wenn es bald gegen vier Uhr geht, laffe man in den obern Rlaffen schöne Geschichten vorlesen. Bie bankbar, wie rubig find die Rinder in solchen Weihestunden, nach ermübendem Unterricht! Schöne und gute Jugend= bücher gibt es genug, benken wir nur an die Jugendichriftstellerin Elisabetha Müller mit ihren porzüglichen Werken. Damit regen wir auch die Lefeund Lernluft der Schüler an, die vielfach nach vollendeter Schulzeit verloren geht. Und ein gutes Buch ist ja ein Freund, ein Tröfter des Menschen. Auch das Schulzimmer soll das Bild des Erfreuenden, Fröhlichen sein. Bor allem zeichne es sich aus durch Sauberkeit und Reinlichkeit. Um Boden feine Papierschnitzel, Obstreste, an den Banken feine Tintenfledfe, Laubfägearbeiten. Die Banbe gieren fromm-erhebende, afthetisch-erfreuende Bilber. Auch Blumen auf zierlichen Tischen sollten Die Mädchen besorgen in feiner Schule fehlen. fie und fo befommen fie Unleitung und Freude gur Pflege der Blumen. Mit einem Wort! Der Lehrer trachte darnach, daß die Poesie des Erfreuenden burch das Schulleben sich ziehe und in demselben ber himmel des Frohsinns auch dem Kinde erstrable, dem er durch den Drud der Not Daheim und im Außenleben abgeht. Wie bitter not tut fo manchem beiner Rinder ein bifichen Sonnenichein! Da sist ein bleiches Mädchen, Not und Rummer, die zu Hause bas Szepter führen, haben seinen Frohfinn getrübt. Dort fauert ein Bublein! Streit und Saß sind daheim an der Tagesordnung. In ber Ede steht ein Baisenkind, deffen Eltern ichon lange im fühlen Grabe ber Erbe ruhen. Daneben find andere, deren Mutter der Arbeit nachgeht. Stundenlang stehen uns biefe Rinderaugen offen, blicken uns treu an. Sie betteln gleichsam um ein gutes Wort, um einen freundlichen Blid. Laffen wir den Frohfinn binein in die Schule, öffnen wir ihm Tür und Fenfter. Bon ihm hängt der padagogische Erfolg ab.

Man wurde indessen sehr irren, wenn man glauben wollte, die Gemütsfreudigkeit, die Frohlichteit des Herzens erheische vom Lehrer den Schülern gegenüber die Bekundung jener schwachen Gutmutigfeit, die, um mit Leitner zu reben, nur lobt, nur lächelt, in furzweiliger Spaßmacherei, ober gar in scherzhaftem, schäfernden Tändeln fich gefällt. Rein, die Gemütsfreudigkeit, die Frohlichkeit des Herzens verlangt auch vom Lehrer Ernst und sogar, wo es Not tut, dissiplinarische Strenge. Sie bewahrt aber den Ernst vor finsterm Murrsinn und die bisziplinarische Strenge vor liebloser Barte und maglosen Strafaften. Der Lehrer glaube nicht, daß der Stod der Zauberstab aller Unterrichts= und Erziehungskunst sei. Statt Arbeitstrieb, Lernlust und Vertrauen, würde er da= durch nur Trog, Wut, Bosheit ernten. Jean Paul sagt: "Schaffet die Tränen der Kinder ab, das lan= ge Regnen in die Blüten ist schäblich." Aber Rube und Ordnung muß in jeder guten Schule sein, boch verstehe ich unter Rube in der Schule nicht jene unheimelige, kalte Ruhe, wo man die Flöhe an den Wänden husten und das Gras wachsen hört. Jene Rube, wo ber Schüler sich nicht mudsen barf und seine Eigenart unter einem unnatürlichen Drill verloren geht, das wäre ein Beweis von der Nervosität des Lehrers. Wenn's auch beim Klassen= wechsel, beim Tafelauswischen und bergleichen Berrichtungen etwas laut geht! Was schabet's? Das ist Arbeitsgeräusch, das in der Schule so gut seine Berechtigung hat wie in der Werlstatt und im Fabrifsaal, meint einer in der "Schweizer=Schule".

Im weitern wäre auch das irrig, wenn man glauben würde, wegen der Gemütsfreudigkeit, Fröhlichkeit des Herzens müsse der Lehrer der Volksschule über jedes Leid und Weh des Lebens mit

stoischer Gleichgültigkeit sich hinwegsetzen. Colches ware unnaturlich, unvernünftig und undriftlich. Aber die Gemütsfreude, die Fröhlichkeit des Herzens gibt dem Lehrer die Kraft, des duftern mißstimmenden, niederdrückenden Migmutes sich zu erwehren, gottergebenen Sinnes die trüben Gedanken vor der Schulture abzuschütteln, aus der Seele zu bannen und mit heiterer Freundlichkeit vor die Jugend zu treten. Und Leitner sagt: "Die Fröhlichkeit des Herzens ist's, welche den Berstand wedt, die Rede seelenvoll, das Auge leuchtend macht, wenn's den lieben Kindern gilt und ben ganzen Lehrer, die ganze Lehrerin, in jene potenzierte Stimmung bringt, ohne die man eigentlich niemals mit Erfolg lehren kann. Und fie ist's, welche die rauhe Seite des Lebens vor der Schultüre stehen läßt und wenn das Herz auch noch so niedergedrudt, am entgegenschlagenden Bergen ber Kinder, an ihren so vergnügt lächelnden Augen sich selber wieder gewinnt und die fast verglommene Singabe und Berufsliebe wieder findet."

Nach all dem Gesagten ist die Gemütsfreudigkeit, die Fröhlichkeit des Herzens jener glückliche Tugendbessitz, welcher zu der hl. Mahnung befähigt: "Lasset die Kleinen zu mir kommen!" Dadurch wird die Schule mehr und mehr zu einer freundlichen Stätte geistiger Erhebung und Veredlung, welche auch noch in spätern Lebenstagen den Schülern als liebes Erinnerungsbild erfreuend vor die Seele tritt. We eine Schule (sagt Munch in seinem Universal-Lezison) das Glück hat, einen Lehrer mit solcher Krassund Gabe des Geistes zu besissen, da spricht sich ein freudiges, ruhiges Wesen in Augen, Mienen und Haltung der Kinder aus, auch die Kalten tauen auf in solcher Sommerwärme und dem besuchenden Schulfreund ist wohl und heimelig in solcher Schule.

Katholische Lehr= und Erziehungsanstalten der Schweiz

ma. Es ist für jeden Freund kathol. Erziehung und Bildung sehr lehrreich, an Hand ber Jahressberichte unserer Bildungsanstalten einen Blid zu tun in deren Wirken und Schaffen während eines Studienjahres. Auch die "Schweizer-Schule" will jeweilen die Hauptdaten aus diesen Berichten, und zwar in der Reihenfolge ihres Einganges, festhalten, um damit den Interessenten einen knappen Ueberblick zu ermöglichen.

1. Das Töchterpensionat und Lehererinnenseminar Theresianum, in Ingenbohl, Kt. Schwyz, schaut auf ein gesegnetes Jahr zurück. 402 Schülerinnen, bavon 283 aus der Schweiz, haben hier im verslossenen Jahr Erziehung und Bildung genossen. Das Pensionat umfaßt verschiedene Vorturse, 3 Realklassen, 2 Handarebeitse und Sprachenkurse. Im Seminar sinden sich

4 Kurse für Primarlehrerinnen, und je 2 Kurse sür Haushaltungs= und Handarbeitslehrerinnen, sowie für Kindergärtnerinnen. Ein persönlicher Besuch an den Examentagen überzeugte uns von den vorzüglichen Leistungen auf allen Gebieten des Unsterrichtes und namentlich auch der weiblichen Handarbeiten.

Die vor dem Abschluß ihrer Studien stehenden Zöglinge haben am 15. September, die übrigen am 5. und 6. Oftober einzurücken.

2. Die höhere Mäbchenschule mit Lehrerinnen, seminar in Menzingen schulicht mit Dank gegen Gott ein günstig verlaufenes Schuliahr. Die 350 Zöglinge, wovon 39 Ausländerinnen, verteilen sich auf das Pensionat mit 3 Vorbereitungsklassen, 4 Realklassen, 2 Handelsestlassen und einem Haushaltungskurs, sowie auf das Seminar mit 5 Kursen für Volksschullehrerinnen,